

Johannes Georgii

**Leichpredigt/ Bey der Sepultur des ... Ulrichs von Schwerins/ weyland F.
Heuptmans zu alten Treptow/ Erbsessen zu Brunsow und Spantekow/ [et]c.
Welcher ... den 17. Aprilis ... entschlaffen/ und den 26. Maii ... zu Brunsaw ... in
sein Ruhebetlein gesetzt worden/ Anno Christi 1612**

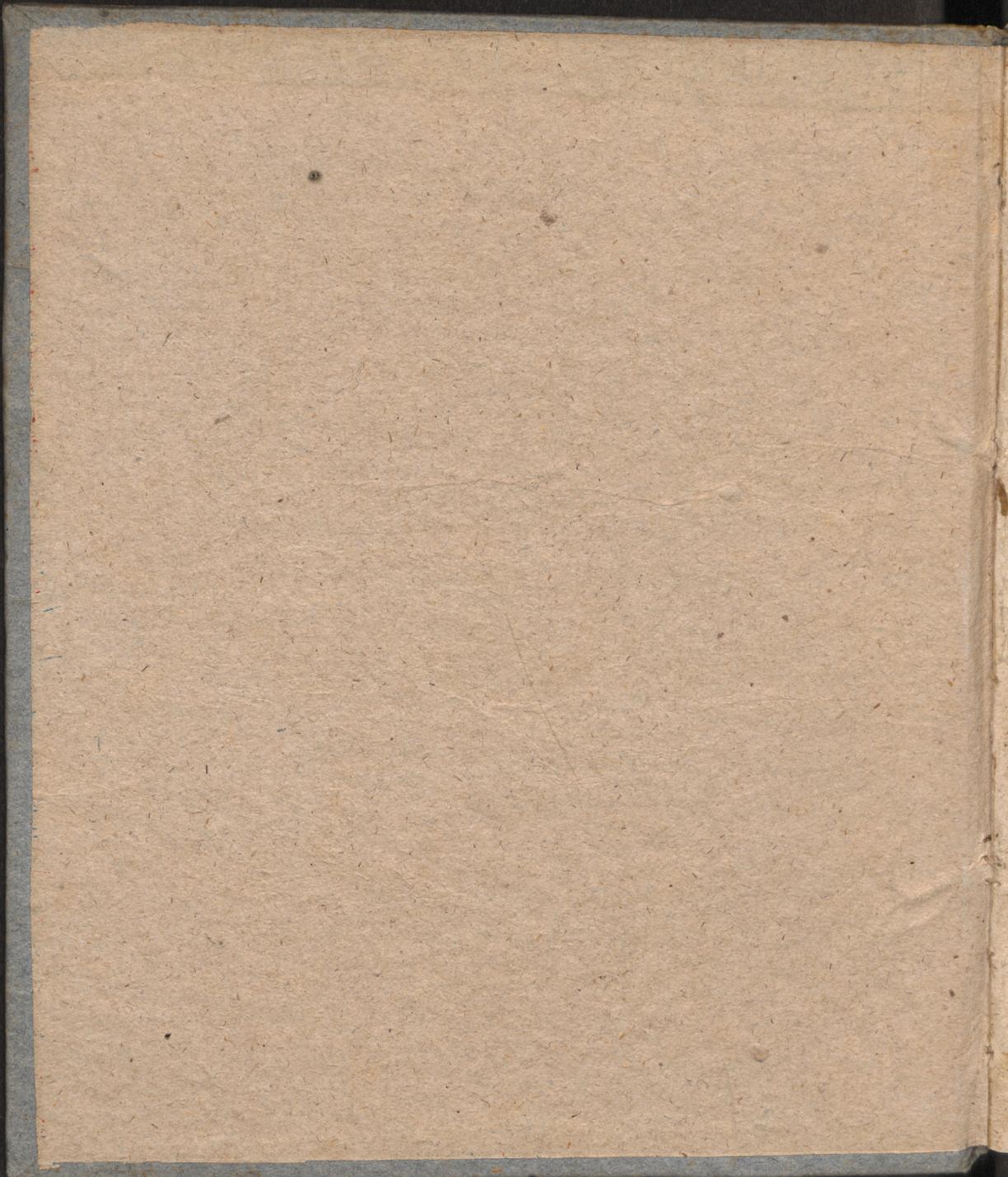
Gryphißwaldt: Ferber, 1614

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774763051>

Druck Freier  Zugang



Witt v. Schwerin



Leichpredigt/

Key der Sepultur

des Edlen/ Gestrengen vnd Ernve-
sten Ulrichs von Schwerins / wensland S.
Heupmans zu alten Treptow/ Erbsessen zu Brunswow
vnd Spantow/ 2c. Welcher am Freytag nach Ostern/ den
17. Aprilis zwischen 7. vnd 8. vhr vormittag sanfft vnd selig-
lich im Herrn entschlaffen/ vnd den 26. Maij/ bey ansehnlicher
versamlung / zu Brunswow mit Christlichen Caremonien
bestattet/ vnd in sein Ruhebetlein gesetzt wor-
den/ Anno Christi 1612.

Gehalten durch

M. JOHANNEM GEORGII, Pastorem
der Gemein Christi zu alten Treptow / vnd
Præpositum des Synodi daseselbst.

Gryphißwaldt/

Gedruckt bey Augustin Ferbern/ Anno 1614.

[Faint, mostly illegible text in a historical script, possibly Gothic or Fraktur, arranged in several lines across the page.]



Der Edlen/viel Ehren vnd Tugentreichen Frauen
Elisabeth Sophia von Arnimb :

Wie auch derselben hertzlieben Söhnen vnd Töchtern :
den Edlen vnd Ehrnvesten/

Bidarico / Bernharδο vnd Philippo
von Schwerinn Gebrüdern :

Den Edlen vnd Tugentreichen/

Agnes vnd Catharina-Sophia von
Schwerin Geschwistern :

Den Edlen / Bestrengen vnd Ehrnve-
sten Hans Hann/auff Basedaw vnd Bri-
kors erbessen / Fürstlichen Meckelburgischen LandtRath :

Dem Edlen/Bestrengen vnd Ehrnve-
sten David von Bassewitz/Fürstlichen Me-
ckelburgischen Rath/Hoffmeister vnd Hauptman zu Grabow/
Erbgesessen zu Lüburg vnd Dalvitz :

Wie auch desselben Hausfrauen/ der Edlen/ Ehr vnd
Tugentreichen Frauen

Elisabeth von Schwerin /

Dem Edlen/ Bestrengen vnd Ehrnve-
sten Jürgen Wolckel/ erbessen vff Wesselkorf :

Wie auch desselben Hausfrauen/der Edlen/ Ehr vnd Tugentreichen

Margaretha von Schwerin :

S. Herrn Hauptmans Ulrich von Schwerin nachgelasse-
ner Witwen/ Söhnen/ Töchtern/ Schwestern vnd Schwägern:
Weiben gnostigen Ehruern vnd Ehruerinnen.

Gottes Liebe vnd Barmherzigkeit/
neben meinem innigen Gebett vnd
gebührenden Diensten zuvor.

Cap. 40.
v. 1.

Die/Bestrenge/Ernveste/auch
Edle/viel Ehr vnd Tugentreiche Fra-
wen vnd Jungfrauen / da vns der Geistreicheman
Syrach den zustand aller Menschen/so vff Erden je-
mahls gelebet haben/wil zuerkennen geben / spricht er also : Es ist
ein elend jämmerlich ding vmb aller Menschen leben / von Mutter
Leib an / bis sie in die erde begraben werden/die vnser aller Mutter
ist. Da ist immer sorg/furcht/ hoffnung vnd zuletzt der Tode/so wol
bey dem/ der in hohen ehren sitzt/ als bey dem geringsten auff erden.
So wol bey dem/der Seiden vnd Kron treget / als bey dem/der ei-
nen groben Kittel an hat. Mit welchen Worten Syrach nicht allein
vns anzeiget/ daß dieses leben sey ein rechtes müheseliges wesen/ vnd
in der warheit nur ein Jammerthal: sondern auch daß in diesem
fall reich vnd vornehme Leute keine prerogativam oder vorzug ha-
ben für die armen vnd geringen. Das haben schmerzlich E. Gest.
Ehren. vnd Tugent. an ihren herzlieben Ehegatten/Vattern/ Brü-
dern vnd Schwagern/in der dach empfunden. Das schmercket heff-
tigen/ also/daß viel möchten gar zu kleinlautig drüber werden vnd
genklich verzagen / wann dargegen der grundgütige vnd fromme
Gott vns nicht ein Labyrinthlein ließ zukommen auß den lieblichen
Brunnlein Israels/das ist/ auß der heiligen Schrift/ welche vns
nicht allein thut solchen kleglichen zustand aller Menschen fürhal-
ten/ sondern auch vielfeltigen krefftigen trost / damit wir vns können
trösten vnd erquicken/fürlegen. Denn daß ich allein ihodes zeitli-
chen Todes gedenck / weil derselbe zum schmerzlichsten den Leuten zu
handen kommet / so hat Gott insonders wider denselben in seinem
Wort krefftigen trost verassen lassen.

Quinqs
contra mor

Sintemahl wir wissen anfenglich/daß wir Menschen nicht ohn
gesehr sterben/sondern daß es Gott also verordnet hat vmb der Sün-
de willen/

de willen / daß wir müssen sterben vnd die schule Menschlicher natur bezalen : also daß davon niemand / wie heilig / from / fürrefflich / weiß / mechtig vnd stark er auch ist / eximirt vnd frey seyn mag. David sagt im 31. Psalm : Mein zeit stehet in deinen henden. Im 14. Cap. Syrachs stehet : Alles fleisch verschleust wie ein kleid / Denn es ist der alte bund : Du must sterben. Darumb die Epistel an die Ebreer im 9. Cap. vns recht fürhelt : daß dem Menschen gesehet sey einmahl zu sterben.

Wir wissen auch ferner / daß vmb die verstorbenen Glaubigen es woll stehe / Ja viel besser / denn wir immermehr gedenccken können. Warumb wolten wir ihnen dann ein solchen seligen Zustand vntd rechttes ewiges wolleben nicht gerne gönnen ? Denn daran ist gar kein zweiffel / daß die Seelen der gerechten dem himlischen Vater in den schoß faren vnd zu ihrem Erldser Christo kommen. Sapien. 3. Der gerechten Seelen sind in Gots hand vnd kein quahl rüret sie an : Cap. 4. Der Gerechte / ob er schon zu zeitlich stirbt / ist er doch in der ruhe. Cap. 5. Die Gerechten werden ewiglich leben / vnd der Herr ist ihr lohn : Vnd vnser Text in nachfolgender Leichpredigt lautet also : Seelig sind die Todten / die im Herrn sterben von nun an. Ja / der Geist spricht : daß sie ruhen von ihrer arbeit. Vnd ist sonderlich ein gnade / wenn Gott ein Menschen in seinem Hauß / auff seinem ruhetlein / auch mit gesunden verstand vnd zur zeit des gebets / Ja vnter dem gebet angreiffet vnd auß dieser Welt absoddert. Für solche gnade die vberbleibende billig dem getrewen Gott von herzen lob vnd danck sagen / vnd vmb ein gleichmässiges seliges ende bitten sollen.

So besaget die heilige Schrifft gnugsam / daß den Glaubigen vnd Gotsfürchtigen alles muß zum besten gereichen / vnd muß ihnen dasselbe zur befoderung ihres ewigen heils dienen / Rom. 8. Wir wissen / daß denen / die Gott lieben / alle ding zum besten dienen. Wir hören sonsten / in wie viel wege vns das liebe Creuz nuzt / derwegen ich dasselbe gerne iho fürbey gangen. Ist derhalben gar kein zweiffel dran / daß den Christen der zeitliche Todt durchaus nicht schertlich / sondern vber alle maß heilsam vntd nützlich sey / denn er ist ihnen nur ein transitus oder durchgang vnd thür zum ewigen leben.

Es ist auch offenbahr auß Gots wort / daß die Außserwehlete einander nicht verlieren : sondern / wann sie ihren lauff auff Erden vollbracht /

tem Con-
solationes.

I.

II.

III.

IV.

A ij

vollbracht /

vollbracht / kommen sie in jenem seligen Leben widerumb zusamen /
Da sie zu ewigen nimmermehr sollen voneinander getrennet wer-
den. Daher schreibet S. Paulus 1. Thessa. 4. Wir werden hinger-
rucket werden in den Wolcken / dem Herrn entgegen / in der Luft /
vnd werden also bey dem Herrn seyn allzeit. Darumb weil die Auf-
erwehleten einander im Himmel widerumb sich finden werden / so soll
es bey den Christen heissen :

**Widrumb zusamen kommen macht /
Dass ich scheidens so hoch nicht acht.**

V.

Aber das alles bezeuget die Schrift reichlich / dass zu seiner zeit
ewige vnd vnaussprechliche freud / auff dieser zeit leiden vnd trübsal
folgen wird. Esaias saget im 64. Cap. welches S. Paulus wider-
holet 1. Cor. 2. Es hat kein Auge gesehen / noch kein Ohre gehört /
vnd ist in keines Menschen herz kommen / was Gott bereitet hat de-
nen / die ihn lieben. Christus tröstet vns damit selbst / Joh. 16. Ewer
trawrigkeit soll in freud verwandelt werden / vnd ewer freud soll nie-
mand von euch nehmen.

Dergleichen trost findet man im Göttlichen wort gar viel / hab
allein diß wenige mit kurhen wöllen berühren anlaß damit zugeben /
in der fürcht des Herrn demselben weiter nachzufinnen.

Cap. 16.
7. 7.

Weil denn in Israel der gebrauch gehalten / nach aussag Jere-
mie / dass man den hochberübten einen Trostbecher zugesand / als hab
E. Gest. Ehrn. vnd Tugend. Ich diß klein Trostbecherlein zuschicken
vnd fürsorgen wollen / drinnen rechte Herzssterckung auß den bränleim
Israels eingeschencket / zu dem ende / dass sich dieselbe damit in ihrer
grossen trawrigkeit laben / stercken / trösten vnnnd erquickten möchten.
Mit angeheffter bitte / sie wollen solches in allen guten vernehmen /
vnd ihnen günstiglich gefallen lassen.

Bitte aber daneben den Gott alles trostes / dass Er den obberühr-
ten Trost treffiglich in ewren herzen würcken vnd gnediglich erhalte
wolle / durch krafft des heiligen Geists vmb Christi seines geliebten
Sohns willen / Amen.

E. Gest. Ehrn. vnd Tugend.

Dienstwilliger

M. Johannes Georgij.



Eingang folgender Leichpredigt.

Die gnade vnd friede vnfers Herrn vnd Heylan-
des Jesu Christi/die liebe Gottes des Vaters/die gemeinschafft/tröst
vnd beystandt des heiligen Geistes / sey vnd bleibe bey
vns allen / Amen.

Geliebte in Christo dem Herrn/die
weil der grundtgütige / ewige All-
mechtige Gott / nach seinem vner-
förschlichen ewigen Rath / guten/
gnedigen willen/den wensland Edlen/
Befstrengen vnd Erhnvesten / Ulrich von
Schwerin / S. Hauptman zu Treptow an der
Zollense / allhie zu Brunsow vnd Spantekow
erbsessen/durch den vngheuren vnd vnersetlichen
Menschenfresser / den zeitlichen Todt/von diesem
hochbetrübten Jammer vnd Trenenthahl den 17.
Aprilis dieses lauffenden 1612. Jahrs zwischen 7.
vnd 8. vhr vor Mittag gnediglich abgefodert /
vnd zu sich in sein ewiges Reich/als in ein vnauß-
sprechlich freud / wonne vnd Herligkeit genom-
men/dessen Körper oder Leichnam wir skund an-
hero bis an sein Schlass vnd Ruhekammerlein
gebracht vnd begleitet haben/darin er verwaret/
ruhen

Prefatio.

ruhen vnd schlaffen soll biß zum frölichen Mor-
gen des lieben Jüngsten Tages: Als ist es nicht
allein löblich vnd rhümlich/sondern auch warlich
ganz Christlich / daß ihr inn einer zimlichen fre-
quentz vnd anzal zu solchem seinem Christlichem
Begrebnuß anhero erscheinen vnnnd versamlet
seynd / vnnnd ihm den lesten Ehrndienst / schuldige
dancbarkeit / pflichtige Liebe vnd freundschaft in
dieser Welt geleistet vnd beweiset habet.

Weil wir aber in Gottes namen nun bey die-
ser trawrigen Proceßion vnd Adelichem Leichbe-
gengniß versamlet / nicht allein darumb / daß wir
aus Christlichem Mitleiden billig inn gesambt
trauren mit der Edlen / Ehren vnd vieltugendrei-
chen Elisabeth Sophia von Arnim / der hoch vnd
herzlich betrübten nachgelassenen Witwen / ihren
liebsten Söhnen / Töchtern / Agnaten vnd negst-
angewanten nach der Apostolischen / allen Chri-
sten fürgeschriebenen Regel / daß sie ihres getre-
wen Ehegemahls / herzlich lieben Vatters vnd guten
Freundes beraubet seynd: sondern daß wir auch
aus Gottes Wort anhören vnnnd lernen mögen/
wo wir in Kranckheiten vnd allerley Nöthen hülff
vnd rath suchen / legen den Todt / der gewiß vnd
des stund vngewiß ist / vns trösten / auch wie wir
die böse Welt gesegenen / von diesem elende vnd
vberaus

Rom. 12.
v. 15.
Weinet
mit den
weinen-
den.

überaus mühseligem wesen Christlich abschei-
den/ vnd zu Christo in die ewige Freude wandern
sollen.

Das nun solchs nicht vnfruchtbar abgehe/
sondern zu Gottes ehren / zu trost den betrübten/
vnd vnser aller heyl vnd Seligkeit gereichen mü-
ge/ wollen wir semplich mit Christlicher andacht
vnd herzlich auffmerckung ein andechtig V-
ater Unser beten.

Wferwehlt Christen / zu sonderlicher Lehre
vnd mechtigem Trost wollen wir dismahl für
vns nehmen die überaus tröstliche/ heylsame vnd
hochnödtige Wort/ so vns Gott mit seiner Stim-
me selbst vom Himmel gegeben / vnd vom heiligen
Johanne in der heimlichen Offenbarung im 14.
Capittel auffgezeichnet/ welche also lauten:

Hie ist Gedulde der Heiligen / Hie
sind die da halten die Gebote / vnd den
Glauben an Jesu. Vnd ich hörete eine
Stimme vom Himmel zu mir sagen /
Schreibe: Seelig seynd die Todten/
die in dem H^{ERX} sterben von nun an.

So viel seynd der Wort/der wolte vns der lie-
be Gott rechten vnd wahren verstand verleihen/
Amen. B Das

Mose Psal.
90. v. 4.
Syr. 38.
v. 23.
Hodie mihi
eras tibi.

Das wir uns die liebe Sterbkunst möchten
zum höchsten lassen angelegen seyn / dar zu
gibt uns anlaß vnd gelegenheit gnug die
teglliche erfahrung / in dem wir für vnd für augen-
scheinlich vernehmen / wie Gott die Menschenkin-
der lesset sterben / vnd spricht nach des theuren
Gotts Knechtes außsag: Komet wider ihr Men-
schen Kinder. Dannenhero wir nicht wol für-
über können / wir müssen nach Syrach's rath / so
offt wir mit den Todten vmbgehen / an vns ge-
dencken / daß wir / wie dieser gestorben ist / auch
werden sterben müssen / vnd daß so bald heut als
morgen / Denn die Sterbensbotten seynd einer
schneller denn der ander.

Syr. 14.
v. 18.

Ob nun wol dem also / jedoch ist's gnugsam of-
fenbahr / daß wenig / wenig Leute gefunden wer-
den / die mit ernst an einen seligen Abscheidt gedens-
ckē / Ach hilff lieber Gott / heissen wir doch alle stun-
den miteinander / Mortales / sterbliche Leute / nach
dem alten Bunde : Du must sterben. Vnd wil
doch fast keiner ein nachfrage thun / wie mans
müge angreifen / daß man könne zu seiner zeit ein
selig ende dauon tragen / Da es doch warlich war
ist / was der heilige Chrysoftomus erinnert / daß /
wie lange auch einer leben möchte / doch die gan-
zeit desselben lebens nicht gnug dazu sey / daß man
nur ein:

nur einmahl sterben darinne lerne. Demnach
die höchste noth erfordert für vnd für zupredigen
vnd zusingen also:

Dein End bilde dir teglich für/
Gedenck der Todt ist für der thür/
Es klopfet an du must heraus/
Da wird nun nichts anders auß.

Zu dem ende hat auch Syrach das Disce mori
auß allerley Schrifften in ein fein corpus senten-
tiarum kurz / doch deutlich gnug / zusammen gezo-
gen / darinnen Er hefftigen in vns Menschen drin-
get / daß wir ja diesen punct / Seliglich zu ster-
ben / nicht vergessen sollen.

Auff daß wir derwegen desto ehe vnd lieber /
auch mit grösserem ernst meditationem mortis,
die betrachtung des Todts möchten für die hand
nehmen / helffen mechtiglich dazu die compendio-
sa introductoria, die kurzen vnd richtigen wege /
so vns Gott selbst in seinem Wort an die hand gi-
bet / vnter andern im abgelesenen Text.

Denn in demselben vnterrichtet er vns selbst
fürklich vnd sehr deutlich / wie wir vns in dieser
Welt verhalten / vnd worauff wir eigentlich vnse-
re gedanken sollen richten / daß wir ein selige
heimfahrt auß diesem leben nehmen mögen. Wer
nun der heylsamen klugheit Seliglich zuster-
ben /

Syr. 7. v. 37
vnd 38.
Syr. 14. v.
12. 18.
Ca. 28. v. 6
Ca. 38. v. 9
Ca. 41. v. 1
Memento
novissimi.

Summa
vnd ein-
halt des
Texts.

B ij ben /

theilung
des texts
in 2. stück.

ben / von tag zu tag lündiger / vnd in der vbung
derselbigen thettiger wil werden / der lasse sich vn-
sers vorhabenden Text höchlich angelegen seyn /
weil vns in demselben Scopus / ztel vnd zweck /
drauff ein sterbender Mensch allein sehen vnd ab-
trucken muß / wird fürgehalten / welcher dieser ist:
Das man auß warem Glauben nach den Gebot-
ten Gottes lebe / vnd mit Christlicher gedult auff
den Herrn Christum sterbe / vnd abtrücke / wer das
thut / der ist wol vnd selig gestorben. Solches nun
ferner zuerlernen / wollen wir die abgelesene wort
in zwey / vnterscheidtlichen Pünclein zubeherk-
gen für vns nehmen.

I.

Das erst soll seyn / wie man sich doch verhal-
ten solle die ganze zeit des lebens / vff daß ein se-
ligs ende könne erfolgen.

II.

Das ander / wenn nun das sterbstündlein ver-
handen / auff wem man alsdann lostrucken soll /
nemlich auff Christum Jesum.

Damit wir von diesen beyden stücken / vnnnd
dann auch daneben / dem gewöhnlichem gebrauch
nach / von gegenwertiger Leich etwas / dem lieben
Gott zu lob vnd ehren / zu sterckung vnsers schwa-
chen Glaubens / zu besserung vnsers sündlichen
lebens vnd ewiger Seligkeit / der hochbetrübtten
Wittwen aber / ihren Kindern vnd angebornen
freun-

freunden zum trost/ vnd dann menniglichen zum
guten folge exempel/ fruchtbarliches sagen vnd
handelen mögen / wolle der barmherzige Gott
vns allerseits sein starcke gnade vnd heiligen
Geist widerfaren lassen vmb Christi Jesu wil-
len/ Amen.

Von dem ersten Punctlein.

Das vns die wort vom Christlichen sterben/
so vns hie der liebe Johannes fürhelt/ desto
tieffer zu herken gehen/ vnd wir sie mit hö-
hestem fleiß lernen möchten/ also daß wir sie nim-
mermehr auß dem gedechtnuß lassen kommen/ so
führet vns Johannes zu gemüthe/ daß er dieselbe
auß seinem Gehirn nicht habe herfür gebracht/
sondern sie vom hohen Himmel herab entfangen.
Ich hörete eine Stimme vom Himmel / sagt Er.
Was mag das immermehr für eine stimme seyn
gewesen? Auß dem ersten Capittel der heimli-
chen Offenbarung kan solches leichtlich ermessen
werden. Denn daselbst wird berichtet/ daß diese
offenbarung Johanni sey zukommen von Christo
Jesu. Derwegen folget/ daß dieß des **H E R R N**
Christi stimme/ so Johannes zu der zeit gehöret/
wird seyn gewesen/ oder vffs wenigst wird sie auß
desselben befehl vom Himmel geschehn seyn.

B III

Diese

Apocal.
1. v. 11

Diese stimme befihlet nun / daß Johannes schreiben soll / drauß dann abzunehmen / daß diese tröstliche Wort nicht allein Johanni zugehören / sondern der ganken Christlichen Kirchen zu allen zeiten. Denn hie bekommet er einen außstrücklichen befehl / er soll schreiben / vnd mit Buchstaben auffzeichnen / damit es könne vff die nachkommen / ihnen zu gute / gebracht werden.

Commen-
datio feri-
pturæ ab
autore Deo

Esai. 30. v.
3. 9. & 10.

Paulus A-
postolus
Scripturam

Wird vns also hie sein die heilige Schrifft commendiret oder gerühmet ab Autore Deo, von dem / der sie gegeben / welcher ist Gott selbst. Den hie wird ein stimme vom Himmel gehöret / welche Johanni befihlet / daß er für die ganze Kirche diesen hochnötigen trost auffzeichnen soll. Also be- kam auch Esaias gleichmessigen befehl / wie wir lesen im 30. Capittel : So gehe nun hin vnd schreibs ihnen für vff eine Taffel vnd zeichens in ein Buch / daß es bleibe für vnd für ewiglich. Vnd hengeret do selbst Gott vrsach hinzu / warumb solchs nötig sey : Denn / spricht er weiter / es ist ein ungehorsam Volk / vnd sind verlogene Kinder / die nicht hören wollen des Herrn Befehl. Ist demnach gar ein hochnötig vnd heilsames thun vmb die heilige Schrifft / daß sie vns Gott gegeben hat. Dar- umb schreibt S. Paulus 2. Tim. 3. v. 16. Alle Schrifft von Gott eingegeben ist nutz zur Lehr / zur

zur straff / zur besserung / zur züchtigung in der
Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey voll-
kommen zu allem guten Werke geschicket.

appellat
de carnis
300.

Weil dann die heilige Schrift auß Gottes
willen / Rath vnd befehl aufgezeichnet worden/
vnd gleichsam als ein Brieff Gottes ist / so er durch
seine Schribenten / die Propheten vnd Aposteln/
an das ganze Menschliche Geschlecht hat verfer-
tigen vnd abgehn lassen / so sollen wir dieselbe mit
grosser reverentz vnd herzklicher auffmerckung
durchlesen / oder zulesen anhören / als inn welcher
Gott sich selbst vnd seinen gnedigen Willen vns
hat geoffenbaret. Solchs zuthun soll vns betwe-
gen nachfolgendes : Daß / wann wir auff dieselb /
als ein hellleuchtende Lucern / so in einem dunckeln
ort scheint / gute achtung geben / so werden wir
wol thun / was recht ist / vnd die Menschen Sa-
gungen / so gar ungewiß / vnd dem geschriebenen
Wort Gottes stracks zuwidern seynd / gerne faren
lassen.

Auß diesem berürten Brieff vnsers Gottes /
wollen wir vff dißmal vermüge vnsers Texts an-
fenglich anhören / wornach daß wir doch sollen
fürnemlich trachten / wann wir zu seiner zeit ein
gewünschete vnd selige Heimfahrt auß diesem Le-
ben erlangen wollen.

Dreyer

Dreyerley hat vnser H. E. & G. Gott vns selbst vom Himmel an die hand gegeben / vnd durch Johannem lassen auffzeichnen / die lauten also: Hie ist Gedult der Heiligen / hie sind die da halten die Gebott vnd den Glauben an J. E. su.

Patentia
commen-
datur:
1. Ab ho-
nesto seu
Dei man-
dato.
Apocal.
21. v. 4.

Anfenglich vnd zuerst erfodert der fromme Gott von seinen lieben gleybigen Kindern die Christliche GEDULTE / vnd zwar hie vff erden: Hie ist Gedult der Heiligen / lauten seine wort.. Denn weil im Himmel gar kein leiden zuhoffen vnd zugewarten / Sintemal alsdenn Gott alle vnser Threnen von vnsern augen gewischet / vnd der Todt wird nit mehr seyn / noch leidet / noch geschrey / wie in der heimlichen Offenbarung stehet / so wird an dem ort vnd zu der zeit nicht mehr die Gedult nötig seyn. So lange wir aber allhie zubleiben haben / sind wir der Sünde halben allem Jamer / Elend / dem lieben Creutz vnd dem Todte selbst vnterworffen. Job sagt: Der Mensch / vom Weibe geborn / lebt ein kurze zeit vnd ist voll vnruhe. Der Geistreiche Man Syrach gibts vns noch auffürlicher zubedencke / wann er spricht: Es ist ein elend semmerlich ding omb aller Menschen leben / von Mutterleib an / bis sie in die Erde begraben werden / die vnser aller Mutter ist. Da ist immer sorg / furcht / hoffnung vnd zulezt der Todt /

Hiob. 14.
v. 1.

Syr. 40.
v. 1.

Todt/so wol bey dem/der in hohen ehren sitzet/als
bey dem geringsten vff Erden: So wol bey dem/
der Seiden vnd Kron treget / als bey dem/der ei-
nen groben Kittel an hat. Da ist immer zorn/ei-
ner/widerwertigkeit/vnfried vñ todtsfahr/neid
vnd zank. In der Apostelgeschichte lautet der A-
postolische schlus also: Durch viel Trübsal mus-
sen wir zum Reich Gottes eingehen. S. Paulus
stimmet damit oberein: Alle/die da Gottselig le-
ben wollen im Christo Jesu/die müssen Verfol-
gung leiden. Vnd David sagt: Der Gerechte
muß viel leiden. In summa/wir seynd geachtet
gleich wie Schlachtschaff/da man immerdar eins
nach dem andern abthut / wie S. Paulus auß
dem 44. Psalm berichtet: Vmb deinet willen
werden wir getödtet den ganzen tag/Wir seynd
gehalten alse Schlachtschaffe. Derwegen wird
vns hie vff Erden allzeit zum höchsten nötig seyn
im Creutz die Christliche Gedult/insonders in der
Todtsstunde muß man fest stehen vnd nicht wan-
cken. Mit Vngedult richt man nichts auß/thut
sie se etwas / so macht sie nur das Creutz vnd
Todtsnoth grösser vnd schwerer. Das könt ihr
sehn abnemen an Fischen vnd Vögeln. Ein Fisch/
je mehr der im Neze zappelt/ je mehr er sich drinn
verwickelt: Ein Vogel/so vff ein Leimruthen sich
nider-

Acor. 14.
v. 22.

Psal. 34.
v. 20.

Rom. 8.
v. 36.
Psal. 44.
v. 23.

Vngedult
macht dz
Creutz
vnd den
Todt nur
schwerer.

niderlesset / se mehr er fladert / sich loß zumachen /
je mehr er sich anschmidet: Also wer nach Gottes
verhengnuß ins Creutz vnd Todtenreize geraten /
der wird durch sein Ungedult sein Creutz vnd den
Todt ihm nur desto schwerer vnd bitterer machen.

II. Vil. mi
tigat. mor-
tis acerbi-
tatem.

III. Exem-
plo Sancto-
rum, qui
patiente a-
nimo diem
suum obje-
runt.

Exempel
der gedul-
dte num.

20. v. 26.

Deut. 31.

v. 14.

Cap. 34.

v. 5.

I. Samue.

25. v. 33.

Christliche Geduldt aber vnd Sanfftmach
macht das Creuze süsse vnd gut. Das haben Mo-
ses vnd Aäron wol verstanden / Denn da Gott ih-
nen befohlen / sie solten auff den Berg steigen vnd
dofelbst sterben / leisten sie demselben willig vnd
mit grosser Gedult gehorsamliche folge. Ja was
sag ich von solchen grossen Heiligen / Agag / ob er
wol ein Heidnischer Gottloser König der Amale-
kiter gewesen / Dennoch berichtet Samuel der
Prophet / daß er getrost sey zum Todte gangen /
vnd gesagt habe: Also muß man die bitterkeit des
Todts vertreiben. Wie dann? Verstehe mit Ge-
dult vnd Beständigkeit / anzudeuten / daß man
warhafftigen mit Geduldt des Todts Bitterkeit
sein vertreiben könne / darinnen er dann warlich
die rechte lauter warheit getroffen hat.

Demnach wer zu seiner zeit wil ein selige heim-
fart haben / der muß mit geduldigem herzen fest
stehen vnd nicht wanken / insonders in seiner To-
desnoth Gott dem HERN / mit grosser gedult /
steiff außhalten / seinen willen allzeit dem guten
vnd gnes

vnd gnedigen Willen Gottes vnterwerffen / vnd
gedencken: Es muß doch einmahl gestorben seyn/
vnd ich bin Gott vmb der Sünde willen einen
Todt ohn das schuldig / Derhalben wil ich mich
gedültig drin ergeben / vnd Gott dem HERRN ger-
ne diese letzte Schuld bezalen / inmassen ers auch
von mir haben wil / Sintemahl er mir durch Jo-
hannem hie lesset außdrücklich sagen: Hie ist
Gedult der Heiligen. Vnd durch Syrach
lest er gleichfalls mich vermanen: Fürchte den
Todt nicht / gedenc / daß es vom HERRN also
verordnet ist / ober alles Fleisch / beyde derer / die
vor dir gewesen / vnd nach dir kommen werden.
Vnd was wollen wir vns groß wider den Willen
Gottes setzen? Denn niemand / nach des Apostels
aussag / kan seinem willen widerstreben. Drum
zum rathsamsten / sich nur mit gedult drin ergebē.

Syrach 41.
v. 5.

Rom. 9.
v. 19.

Vnd das ist also ein stücklein / das vns obliegt
darnach zustreben / wann wir wollen seeliglich
sterben / daß wir nemblich vnser Seelen stets inn
Gedult fassen.

Dasselbe hat auch vnser seliger Heuptman
Ulrich von Schwerin fleißig angemer-
cket / vnd auß dem Worte Gottes wol gestudirt.
Denn ob er wol die zeit seines lebens mit vielem

S ij

Kreuz

Kreuz von dem lieben Gott beleet / vnter andern
mit einer gar beschwerlichen Kranckheit väterlich
gezüchtiget / die er nicht ein geringe zeit / sondern
etlich viel Jar am Hals getragen: So hat er sich
dennoch drinnen für vnd für / biß daß die Seel
außgangen / so gedültig erzeiget / daß alle / die mit
ihm vmbgangen / sich billig vnd höchlich drüber
haben verwundern müssen / daß wir daher wol
sagen können / Gott habe ihm reichlich mit dem
Geist der GEDULDE beseliget / darumb er dan /
dran gar kein zweiffel / ernstlich mit einem ferri-
gen vnd einbrünstigen Gebet Gott stets wird an-
gelauffen haben.

Darnach erfodert hie vns ander Christus
von vns / wenn wir selig wollen sterben / Daß
wir sollen seine Gebott halten : Hie
seynd die da halten die Gebott. Christi
Gebott seyn viel vnd mancherley / die vns aber zu
einem seligen Absterben dienstlich vnd nötig seyn
möchten / seynd / daß man sich anfänglich müsse
teuffen lassen / denn im 16. Marci spricht er : Wer
da gleubet vnd getaufft wird / der soll selig werden.
Darnach ist auch sein Gebott / daß wir Busse
thun sollen / denn also reufft er : Thut busse. End-
lich ist auch sein befehl an vns / daß wir einander
lieben sollen / denn im 15. Johannis sagt er : Das
gebiete

Marc. 16.

v. 16.

Marc. 4.

v. 17.

Joh. 15.

v. 12.

gebiete ich euch/ daß ihr einander liebet. Für al-
len dingen aber muß ein sterbender Mensch Chri-
sti Gebott in acht haben/ so da stehet Matth. 7.
vnd also lautet: Bittet/ so werdet ihr nehmen/ su-
chet/ so werdet ihr finden/ Klopfft an/ so wird euch
auffgethan. Daß vns an diesem befehl höchlich
gelegen/ ist drauß abzunehmen/ weil er im Alten
Testament schon ergangen/ wie klerlich auß dem
50. Psalm zuersehen: Ruff mich an in der noth/
so wil ich dich erretten.

Diese Gebott aber soll man nicht allein mit
eufferlichen Ohren anhören vnd wissen/ sondern
auch halten. Sie sind die da haltē die Ge-
bot/ sagi Johannes. Wir müssen ad praxin sol-
cher Gebot schreiten/ sie thun/ zu herzen führen/
vnd darnach das ganze Leben anstellen. Denn
im 14. Johannis sagi Christus: Wer mich liebet/
der wird mein Wort halten. Vnd im 7. Matth.
spricht er: Wer diese meine Rede höret/ vnd thut
sie nicht/ ist gleich einem Törichten Mañ/ der sein
Haus auff einen Sand bauet/ da nun ein Plaz-
regen fiel/ vnd kam ein Gewässer/ vnd weheten die
Winde/ vnd stießen an das Haus/ da fiel es/ vnd
that einen grossen fall. Darumb nach S. Jacobi
vermanung/ sollen wir nicht allein hörere/ sondern
auch theter des Worts seyn/ damit wir vns nicht
selbst betriegen mögen. Auch

Matth. 7.
v. 7.

Pfalm. 50.
v. 15.

Johan. 14.
v. 23.
Matth. 7.
v. 26.

Jacob. 1.
v. 22.

Luc. 23.
v. 46.
Act. 7.
v. 59.

Oratio
quid?
Das rechte
wetter
flöcklein.

Auch sollen wir die haltung obberürter Gebot Christi nicht sparen/biß off die hohe todte neige / wie dann fürzeiten Leute gewesen/die man Clinicos genennet/darumb daß sie die Tauffe nicht ehe angenommen/biß sie sich offß Todtbette nidergelegt. Denen sollen Christen nicht nachfolgen/sondern bald sich teuffen lassen : Vnd die busse nicht sparen biß off die letzte stunde / sondern bey zeit zu hand nehmen. Insonderst muß man das Gebett fleißig treiben nach dem exempel Christi / da der am Creutz solte sterben / spricht er : Vater in deine hende befehle ich meinen Geist : vnd Stephani/ der auch in seinem lesten geruffen : Herz Jesu nim meinen Geist auff. Diesen exempeln sollen wir gerne nachgehen / in betrachtung/das das Gebett das rechte helle Wetterflöcklein sey / damit man das treube wetter allerley gefehrligkeit vnd noth/ Ja auch die angst des Todts gewisse vertreiben kan. Dann warlich Macarius recht gesagt hat: Daß alle böse Geister/wann sie auch wie grosse Berge weren/dennoch wie Wachs vnd Butter an der heissen Sonnen verschmelzen müssen durchs liebe Gebett. Darumb nicht vnbillig / sondern recht vnd wol Chrysofomus das heilsame Gebett vergleicht der glenckenden Sonnen am Himel : Wie die Sonne ein Licht des Leibes ist/spricht

ist / spricht er / also ist das Gebet ein Licht der See-
len. Das Licht müssen wir warlich in vnsern nö-
ten nicht erleschen lassen / sondern je grösser die
noth / je ernstlicher wir bey Gott mit dem lieben
Gebett sollen anhalten: Nun ist aber in der war-
heit grössere noth bey den Menschen nicht zu spü-
ren / als eben die Todts noth. Darumb ob wol al-
zeit das Gebet nötig / so soll mans doch insonders
hefftigen inn sterbens nöten treiben / in ansehung
das wir alsdann kein bessere Regenwehre haben /
als die anruffung der allmechtigen hülff Gottes.

Derhalben wann du diese Welt gefegenen solt /
so muß du dich nicht wenden mit den blinden Pa-
pisten zu der Mutter Jesu Marien vnd schreyen:
Maria mater gratiæ, tu nos ab hoste protege, in
hora mortis suscipe, Maria du Mutter der Gna-
den schirme vns für den bösen Feindt / vnd nimb
vns auff in der lesten stunde / In betrachtung das
solches ein grewliche Abgötterey ist. Sondern
wende dich alsdann zu Christo / befihle deine See-
le demselben / der sie dir gegeben hat / vnd seufftze
also: Herz Jesu Christe nim meine Seele zu dir /
die du mit deinem bluth erlöset hast / vnd bewahre
sie biß auff den lieben Jüngsten tag / damit sie
alsdann mit meinem leibe wider vereiniget wer-
de / vnd ich mit Leibe vnd Seele ewiglich bey dir le-
ben mö

ben möge. Amen. Wer dergestalt auß glaubigem
herzen sein Gebett wird thun / der wird wol blei-
ben / vnd nicht vbel von himmen scheiden.

Diß stück hat in Gott nunmehr ruhender
Zuncker seliger / dessen er starrender Körper hie für
vns vorhanden / auch gewaltiglich in seinem Le-
ben practiciret, Ingleichen fall seine Hausgenos-
sen mit allem ernst darzu gehalten vnd gewenet /
insonderst hat er sich in seinen Todtes nöten das
liebe Gebett höchlich lassen angelegen seyn / wie
ihm dessen gar viel ein starcks vnd warhafftiges
gezeugniß geben / wer wolte dann an seiner seli-
gen heimfarth einigen zweiffel tragen? Noch ei-
nes aber ist nötig vnd zum aller nötigsten / nemb-
lich der glaube an Jesum / das leget vns fürs drit-
te hie Johannes zubeherzigen für / da wir anders
ein seliges ende haben wollen: Hie sind die da
halten den Glauben an Jesum /
spricht er. Sols nun der Glaube an Jesum thun /
so werden es warlich unsere wercke nicht außrich-
ten: Daher dann die jenigen / so auff ihre eigene
wercke bauen / sehr vbel sterben werden.

Non opera
propria.

Hiob. 14.
v. 4.

Mit unserer frommigkeit dürfen wir auch nit
her für kommen / Den Hiob sagt im 14. Capittel:
Für dir ist niemand rein. David spricht im 143.
Psalim:

Psalm : Herz gehe nicht ins Gericht mit deinem
Knechte / denn für dir ist kein lebendiger gerecht.
Eesai. 64 stehet: Alle unsere Gerechtigkeit ist wie
ein vnflätiges Kleidt.

Das verdienst vnd die fürbitte der Heiligen
werdens auch nit thun / den sie selbst seyn auch se-
lig geworden allein durch die Gnade vnseres Her-
ren Jesu Christi / gleicher weise wie wir / als ge-
schrieben stehet **Actor. 15.** Dahero schreibet auch
Hieronymus / Weil wir noch in dieser Welt sind /
können wir einander helfen mit beten vnd rathen /
wenn wir aber gestorben sind / kans in keinem we-
ge geschehen.

Seelmessen / Vigilien / Almosen geben / Mess-
halten lassen / vnd dergleichen / halten auch nicht
den stich. Darumb Cyprianus recht geschrieben:
Quando istinc excessum fuerit, nullus iam peni-
tentiae locus, nullus satisfactionis effectus: Hic
amittitur aut recipitur vita: Wenn man von hin-
nen gescheiden / so hat die busse kein raum hernach-
er / vnd hilfft kein gnugthuung mehr: Sie wird
das leben entweder verloren / oder empfangen.

Warumb aber die oberzehleten wege nicht
können richtig zur Seligkeit füren / dessen wil vns
David vrsach anzeigen im **49 Psalm** / wann er
sagt: Kan doch ein Bruder niemand erlösen / noch

D

Gott

Psal. 143.
v. 3.
Eesai. 64.
v. 6.

Nec merita
Sanctorum

Act. 15.
v. 11.
Super Epi-
istolam ad
Galatas
cap. 6.

Non cura
& satisfac-
tione pro-
 mortuis.
Contra De
met. tra-
cta. 1.

Psalm. 49.
v. 8.

Sed meri-
tū Christi

Esai. 53.
v. 5.

Fide vinci-
mus mor-
tem,

Gott jemand's versöhnen. Denn es kostet zuviel
ihre Seele zuerlösen/das er muß lassen anstehen
ewiglich. Darumb weist vns Johannes hie weit
ein höhers vnd wichtiger's/nemlich Christum Je-
sum/an den sollen wir glauben / vnd auff das ver-
dienst seines allerheiligsten Leidens sterben vnd
aufferstehen/ohn alles wancken trauben vnd ba-
wen / von welchem Christo geschrieben stehet Es-
saiæ 35. Die straffe liget auff ihm / auff das wir
friede hetten.

Zum seligen absterben ist demnach zum höhe-
sten nötig der glaube an Jesum Christum/
das wir glauben/Christus sey nach der Schriffe
vns zu gut in die Welt kommen/habe gepredigt/
Wunderwerck gethan / gelitten / sey gestorben/
auff das er vns auß der vnseligen Welt erlöse/die
rechte thür zum ewigen Leben auffthete/vnd vns
also mit Leib vnd Seele gen Himmel brechte.
Für allen dingen aber sollen wir vns mit gleubi-
gen herzen verlassen auff des Herrn Christi Be-
grebniß/ Hellefarth/ Aufferstehung vnd Himel-
farth. Denn mit seiner Begrebniß hat er vnser
Gräber geheiliget/das wir zu seiner zeit auß dens-
selben als Schlasskammerlein können mit freu-
den hersür gehen: Mit absteigung zur Hellen hat
er vns zu gute die Helle nicht allein zerstöret/
sondern

sondern sein Hellefarth ist vnser Himelfart / wie
Athanadius sagt: Ipsius descensus est noster ascen-
sus: Sein vrstand ist vnser Auferstehung. Denn
weil Christus als das Heupt erstanden / so wird
er vns sein Glieder nicht dahinden lassen.

Daher dann auß Grundgöttlicher Schrifft
wir recht lehren/ daß wer an Christum warhaff-
tigen gleubet/der wird gewiß durch den Todt zum
Leben hindurch kommen. Darumb wilt du wol
sterben/ So behalt den Glauben an Je-
sum / wie hie Johannes redet / vnd wir weiter
im folgenden Pünctlein dieser Predigt hievon er-
innerung thun wollen.

Weil dan diese gabe Gottes/nemlich der seligo-
machende Glaube/ vnserm seligen Herrn Heupt-
man in der Tauff/durch Krafft des heiligen Gei-
stes/ auß Gnaden von Gott gegeben worden / so
hat er dieselbe/ als das gröffeste depositum vnd
höheste beylage in guter acht gehabt/ Gott stets
vmb erhaltung des Glaubens angerauffen/ den-
selben mit dem Wort Gottes vnd hochwürdigem
Sacrament des Leibs vnd bluts Christi / auch
noch in seinem Todtsbette alimentirt, erneuert vnd
gestärcket/daß er also in warem Glauben an Chri-
stum abgetrucket/dahero dann mit nichten an sei-
nem seligen abscheide zu zweiffelen ist. Vnd so viel

D ij

vom er

vom ersten theil dieser Predigt : wollen iho zum andern schreiten.

Vom andern Pünctlein.

War nun ein frommes Christliches Hertz besagter massen / beschaffen / daß es mit Christlicher gedult das Creutz kan tragen / sich sein nach Gottes Gebott richten / vnd daneben mit warem Glauben gezieret ist / so ist demselben noch ferner nötig / daß es wisse / wohin es sich eigentlich in Todtes nöthen wenden soll.

Denn es einem Christen nicht gnug / sich zum todte vnd absterben præpariren / rüsten vnd bereiten / sondern es ist am allermeisten gelegen am abtruckten vnd absterben / daß man da nicht wancke / verfallt / vnd also des vorgestecketen ziele vnd zwecks feile.

Darumb lernet solches fürs ander auß den Worten / die Johannes vom Himmel gehöret / damit ihrs im fall der noth / insonderst in Todtes nöthen gebrauchen könt.

Wann ein Christ wol abtrucktet vnd seliglich sterben wil / daß der Todt sein gewinn sey / so muß er in seinem sterbstündlein nicht nach vielem sich umbsehen / sondern nur sein augen vff ein ringes richten / nemlich vff Christum Jesum / welches
Gott

Gott vom Himmel in vnserm Text deutlich will anzeigen/wann er gesagt: Selig sind die Todten/die in dem Herrn sterben von nu an. Das sind selige Leute / die da sterben in wahrem Glauben an Christum/wie er (Christus) selbst/nicht allein hie / sondern auch sonst klerlich bezeuget: Wer da gleubet an dem Sohn / der hat das ewige Leben.

Der also im Herrn stirbet/dem schadet durchaus nit der zeitliche Todt / wann er gleich für der Welt der allerschendlicheste vnd schrecklicheste were / sondern er ist ihm nur ein thür vnd durchgang zum ewigen Leben. Dannenhero sie auch selige Leute werden genennet von nun an / oder von der zeit an/ weñ sie die irdische Hütten abgelegt/vnd nach der Seelen versetzet sind auß diesem Leben in die Himlische freude/da sie kein qual mehr wird anrühren.

Wenn demnach ein Christ sterben wil seliglich/ daß/wie droben gesagt/ der Todt sein gewin seyn möge/ der muß allein off Christum sehen vnd off denselben loß drucken/als der vns im Leben vnd sterben zum ziel vnd zweck für gestellet worden.

Im alten Testament hat vns Gott dasselbe wollen anzeigen durch den Typum oder das vor-

D iij

bild von

von der ehren Schlangen/dauon wir lesen Nu-
me. 21. daß Gott deromalen eins die Israeliten
vmb ihrer groben Sünde willen mit fewrigen
Schlangen gestraffet habe dergestalt/ daß alle/
die dauon gestochen vnd gebissen worden/des
Todts sterben müssen: Da befahl Gott Mosi/
er solt ein ehren Schlangē erhöhen vnd auffhē-
cken. Also ist des Menschen Sohn auch erhöht
worden am Creutz/ vff daß alle/die an ihm glau-
ben/nicht verlohren werden/ sondern das ewige
Leben haben.

Den erhöhten Christum/ nicht das Holzer-
ne Crucifix/wie im Bapstumb geschehen/sihe an
mit den augen des Glaubens/so wird dir weniger
denn nichts der zeitliche Todt schaden/ vnd kanst
also zum ewigen Leben genesen. Das sage ich auß
nachfolgendem grunde/denn Christus ist nichts
den eitel leben vnd seligkeit/ je tieffer wir vns auff
Christum verlassen/ je mehr wir den Todt nicht
achten. Vnd je mehr wir den Todt verachten/
je mehr sich das hertz zufrieden gibe/ vnd kan im
Christo rügllich sterben. Dessen vns Christus Jo-
han. 16. wil selbst erinnern/wann er sagt: In der
Welt werdet ihr angst haben/in mir aber friede.
Weil wir dann solchen grundt haben/so muß
derwegen der Menschē/wenn er selig sterben wil/
auff

auff Christum sehen / als der vns im leben vnd
sterben zum ziel vnd zweck ist fürgestellt. Drumb
vermanet vns S. Paulus also Coll. 3. Alles was
ihr thut mit Worten vnd Wercken / das thut inn
dem namendes Herrn Jesu. So ist auch men-
niglich offenbahr / was Jerlich vom alten Simeo-
ne wird erinnert / daß er / nemblich von Christo
gesagt habe: Dieser wird gesetzet zu einem zeichē/
das ist / Ziel vnd Zweck.

Col. 3. v. 17

Solches alles wird erinnert darumb / daß wer
selig sterben wil / mußte allein vff Christum sehen/
auff ihn zielen vnd abtrucken / er muß die augen
von gegenwertiger noth vnd Todt abwenden / al-
lein vff Christum sehen / vnd insonderst ganz vnd
gar demselbigen von herzen anhangen. Wenn
man also mit dem herzen an Christum gedencket
vnd gleubet / so wird man wol sanfft / liecht vnd
selig sterben.

Der außbündige Erkmärtyrer Stephanus
hat solches durch Gottes gnade wol wissen zu pra-
ticiren / den da er sterben solte / keret er die augen
von den vngerechten Richtern vnd falschen zeugē/
vonden Steinen / die im den Todt gethan / Insum-
ma von der ganken weiten Welt / vnd hebet sie em-
por gegen Himmel / den sihet er offen / vnd Jesum
zur Rechten der krafft Gottes stehen / demselben
schreyet er zu mit diesen Worten: Herr Jesu / nim
meinen

A²or. 7.
v. 55. 56. 57.
& 59.
Exemplum
Stephani.

meinen Geist auff / vnd als er das gesagt / entschliess er. Mercket das wol / entschliess er. Denn weil er allein vff Christum gesehen / vnd nicht auff seine schreckliche Todes noth / so ist ihm der Todt so leicht ankommen / als wann er nur ein süßer sanfter schlaff gewesen were.

In dessen Fußstapffen mustu / liebes Herz / auch treten / daß du in Todes nöthen allein vff Christum sehest / vff ihn zielest vnd abtruckest / wie du es dann leicht thun kanst / wenn du dich nur vmb die drey stücklein bearbeitest / dauon im ersten punct dieser Predigt gesagt / daß du mit denselben mügest gezieret seyn.

Act. 6.
v. 8.
Act. 7. v.
59. & 60.

Denn vom Stephano wird geschrieben / ansehnlich / daß er voll Glaubens gewesen Act. 6. Darnach daß er Christo mit dem lieben Gebett sein Seele befohlen habe Act. 7. Entlich daß er so gedültig gewesen / daß er auch für seine Feinde ein Collect bey Gott eingelegt habe / Act. 7.

Dem allen nach / weil es vmb das Mori in Domino / in dem Herrn sterben / ein solches gewünschtes thun ist / wil warlich vns Christen obligē / daß wir wol erlernen / was da heisse eigentlich in dem Herrn sterben?

Die Menschliche Vernunfft weiß von keinem Todt mehr / als von dem einigen / dadurch leib vnd

und Seele voneinander getrennet wird / welcher
allen Menschen gemein ist / nach aussag der Epi-
stel an die Ebreer am 9. Capittel. Aber auß dem
wort Gottes werden wir erinnert / daß nicht nur
ein Todt allein sey / wie auch nicht allein diß na-
türliche Leben ist / welches so lang allhie auff Er-
den wehret / so lang Leib vnd Seel vereiniget / bey
einander bleiben: Denn ober den natürlichen
Todt stellet vns die Schrifft einen Geistlichen
Todt für / welcher ist / daß alle Menschen nach
dem Fall vnserer Ersten Eltern in Sünden em-
pfangen vnd geböhren / zu allem guten gestor-
ben sind / vnd in Sünden gar todte ligen / Ephel. 2.

Welche nun bleiben in diesem Todt / das ist /
die nit wider geboren vnd durch den Glauben an
Christum lebendig gemacht werden / sondern in
Sünden vortfahren / dieselben werden allzeit / ob
sie wol hie leben / dennoch Todt geheissen.

Diese wie sie seynd in Sünden ersoffen / Also
sind sie auch Gott vnd der Gerechtigkeit abge-
storben / Denn sie leben nach vnd in dem Fleisch /
Dahero sie auch Gott nicht können gefallen /
Roman. 8.

Auff solchem folget der natürliche / vnd dem
folget stracks auff dem fuß nach der ewige / wel-
cher der ander Todt wird genennet / vnd ist dersel-
be nich

E

be nich

be nichts anders / denn ein außschliessung vom
Gotts Angesicht / ein ewige absonderung vom
ewigen Leben / vnd ein stettige empfindung des
Zorns Gottes / Denn derselbe bleibet vber die
Gottlosen / derer Vurm wird auch nicht sterben /
Esa. 66. Dahero dann der Gottlosen Todt nicht
vnbillig der allerschendlichste wird genennet .

Wir müssen aber dabeneben wissen / daß von
den Gleubigen die Heilige Schrifft auch einen
gedoppelten Todt erfodert : Der eine ist der
Sünden Tode / denn die Rechts-gleubigen / so
durch den Glauben an I. H. X. istum lebendig ge-
macht / vnd durch den Geist Gottes widergeboh-
ren / sterben der Sünde vnd Vngerechtigkeit abe /
tödtten ihr Fleisch sampt den bösen Lüsten / lieben
Gott vnd der Gerechtigkeit. Dieses ist zwar / in
betrachtung der Sünde / ein Todt / aber doch ei-
gentlich vnd warhafftigen das Leben der Chri-
sten. Dergestalt wird Abac. 2. gesagt : Justus fide
sua vivet. Der Gerecht wird seines Glaubens le-
ben. Darumb spricht auch S. Paulus von sei-
ner Person Gal. 2. Was ich ist lebe im Fleisch /
das lebe ich dem Glauben des Sohns Gottes.
So tödtten nun die Christen die Wercke des Flei-
sches / durch den heiligen Geist.

Solch Geistlich Leben aber / dauon wir ge-
sagt /

Abacuc.
2. v. 4.

Gal. 2.
v. 20.

sagt/würcket Gott durch sein Wort vnd Sacra-
menta. Denn in der Tauffe ziehen wir an Chri-
stum / der warhafftigen das Leben ist. Durchs
Wort wird solch Leben in vns ernehret / durchs
Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi wer-
den wir zum ewigen Leben gespeiset vñ gestercket.

Diese nun/welche der Sünden abgestorben/
müssen zwar auch den zeitlichen Todt gewertig
seyn/aber weil sie sind eben die/so da halten durch
den Glauben das Wort Gottes / so schmecken sie
den Todt nicht/wenn sie schon sterben/vnd diese
sind eben die seligen Leute/die in dem HERN ster-
ben / denn der Todt ist ihnen nur ein transitus,
Durchgang oder Thür zum ewigen Leben/ vnd
daher kan sie nichts scheiden von der Liebe Got-
tes / die da ist in Christo Iesu.

Iohan. 8.
v. 51.

Dieser Leute Seligkeit fenget sich bald nach
ihrem absterben an / darumb stehet hie: Von
stund oder **NUN** an. Weil dann hie außdrück-
lich von den Gottseligen / so im HERN ster-
ben/ gesagt wird / daß sie selig ^{ἀνάγλας} à modò, ab
instanti, von stund an / alsbald / oder von mund
auff / ehe der Leib recht erkaltet/ so ist die Seele in
der Hand Gottes / im Paradeiß / im Schoß A-
brahae; So wird damit gewaltiglich das Papi-
E ij stische

Johan. 8.
v. 24.

Luce. 23.
v. 43.

Acto. 7.
v. 59.

1. Corint.
v. 4.
2. Corint.
v. 9.

flische Fegefeuer refutirt vnd widerleget: Denn sie kommen nicht ins Gericht / sondern durch den Todt gehen sie zum Leben inn. Lazari Seele wird von den Engelen in Abrahams Schoß getragen / da er getröstet wird / vnd geneust des ewigen Lebens. Der eine Vbelthäter / so mit Christo gecreuziget worden / welchem / wie es sich hat ansehen lassen / durchaus das Fegefeuer noth were / höret die liebliche Stimme Christi: Heut wirstu bey mir seyn im Paradeiß. Stephanus / wie droben gesagt / befihlet seine Seele Christo / welcher zur Rechten seines Vaters bereit gestanden sie auff vnd anzunehmen.

Nachdem dann auch vnser in Gott ruhender seliger Heuptman erzehlet gestalt vnnnd massen gestorben vnd abgetrucket hat / auff den HERRN Christum / durch den Glauben / Gebett vnd Geduld / so seynd wir dahero nun gewiß / daß seine Seele izt lebe bey GOTT inn ewiger Freude / Wonne vnnnd Seeligkeit. Was aber das für ein Seeligkeit sey / hat vns weder Esatas im Alten / noch Paulus im Newen Testament genugsam beschreiben können / sondern haben ohn allen schew beyde bekennen müssen / Es hats kein Auge gesehen / kein Ohr hats gehöret / sey auch inn keines Menschen Herz kommen / was Gott seinen se
nen se

nen. Seligen Christen zubereitet habe. Denn
des Menschen herß ist viel zu enge/die Zunge viel
zu schwer/die Ohren viel zu dicke/das sie hienon-
gnugsam gedencen/reden vnd hören können.

Sollen derhalben auß gleybigen Herzen
schreyen / wie das Einahl der Bibel lautet :
Kom HERR Iesu/vnd hole vns auch
nur bald hernacher in die vnaussprech-
liche Frewde der ewigen Seeligkeit.

Das wolle Er thun zu seinen Ehren / vnd
vmb seines Nahmens Ehre
willen/

Amen/Amen/Amen.



Lob vnd

Lob vnd gedechtnuß der verstor- benen Personen.

à versu 17.
usq; ad fi-
nem capi-
tis.

2. Chron.
35. v. 25.

WEil dann noch vbrig ist / daß dem Christlichen ge-
brauch nach von dieser feigenwerdigen Leich auch
muß etwas in dieser herliche frequentz gesaget wer-
den/so wil ich demselbigen billige folge leisten/denn ich erinne-
re mich /daß Leichpredigten gehalten worden zu allen zeiten/
nicht allein hohen Potentaten / nach aussag der H. Schriffe
vnd allen Kirchen Historien. Denn auß dem 2. Sam. 1. vora-
nehmen wir/daß David dem König Saul vnd seinem Sohn
dem frommen Jonathe ein Epicedium, vnd ihnen gleichsam
mit schönen herlichen worten vnd Lobsprüchen die Leichpres-
digt gethan habe. Daß solchen letzten dienst/dem frommen
König Josia der Prophet Jeremias auch geleistet / ist offeno-
bahr genug. Also hat der H. Ambrosius vnter seinen Schrifft-
ten zwo Leichpredigten hinderlassen / eine vber den Todt des
Gottseligen Käpfers Theodosij, die ander/vber das abster-
ben des großmechtigen Käpfers Valentiniani. Sondern auch
ansehnlichen fürnemen vnd hochbegabten Leuten/die ihrer gaa-
be vnd thaten halber berähmet gewesen / wie menniglich weiß
auß der experientz. Solche Leichpredigten aber habe sie ge-
haltē nicht wegen der abgestorbenen/ihre Seligkeit dadurch
zubeforderen/sondern wegen der vbergebliebenen / ihnen zu
trost vnd besserung des Lebendes. Darumb der H. Augu-
stinus schreibet; Was bey Begrebnis geredet wird/das ge-
scheh nicht vmb der Todten/sondern Lebendigen willen/daß sie
in ihre Fußstapffen treten/vnd ihnen in allerley Christlichen
Tugenden Gottseliglich nachfolgen sollen.

In ansehung dessen / wil von des Edlen/Gestrengen
Ehrnuesten Ulrichs von Schwerin seligen Person/ano-
kunfft/

Kunfft/wandel vnd Ehrlichem abscheide / so viel mir davon
wissend/vnd vort andern empfangen habe / ich eine kurze erin-
nerung thum/wollens aber so weitlaufftig nicht machen / wie
sein hohes Geschlecht vns wol darzu anlaß gebe / sondern zu
gewinnung der zeit allein der Negsten / von welchen er ents-
sprossen/erwehnung thurt.

Sagen demnach anfenglich/ daß er auß einem rechten/
ehrlichen/Adelichem/ansehnlichem/berühmbten vnd wolver-
dientem Geschlecht / denen von Schwerin geborn/ so in vnd
allwege in grossen respect/ so wol bey ihren LandesFürsten
vnd allen Stenden des Fürstenthumbs / als ihres gleichen ge-
wesen.

Wegen seines seligen Vaters/ ist sein Großvatter gewo-
sen/der Cole/Gestrenge vnd Ehrnueste Ulrich von Schwes-
rin/ zu Spantekow vnd Brunsow/wie auch in den darzu ge-
hörigē gelegenheitē/Erbsessen. Daß dieser ein besonderer wol-
begabter Mann muß gewesen seyn/ist zuermessen daher/ daß/der
in Gott ruhender löblicher Landesherr zu Stettin Pom: Her-
zog Philippus/ der erste dieses Namens/ hochlöblicher ge-
deckt auß/ ihn nicht allein neben andern vornemen vom Adel/
seinen jungen Herrn für einen Vormund/ sondern auch zu ei-
nem Großhoffmeister vnd Stadthalter vber seine Seli: F. G.
hinderlassene Land vnd Leuten verordnet hat/darinnen er sich
auch also bezeiget/daß er dessen Gott lob / an ihm noch im gan-
zen Fürstenthumb Pommern ein rühmliches gezeugnuß hin-
der sich verlassen/dessen sich seine Erben mit hoher dankbar-
keit zuerfrewen haben.

Sein Großmutter aber/auch von des Vatern wegen/ist
gewesen Otto von Arnimbs seligen Tochter von Scheuners-
marcken/eines bekanten rühmlichen Geschlechts/mit welchem
sein seliger Großvatter sich befreundet/ welche in wehrender
ehe der

Generis
Profapia.

Großvater
von
des Vaters
wegen.

Groß-
mutter
von des
Vatters
wegen.

ehre der gnedige Gott in anaden angesehen/ vnd sie mit etlichen
seinen Söhnen vnd Töchtern begabet/ so eins theils jung ver-
storben/ eins theils aber/ so ihre Jahr erreichet/ in diesem Für-
stenthumb ansehnliche fürneme Leute gewesen/ vnter welchen
auch noch etliche im Leben seynd.

Großvater
weg
der Mutter
ter.

Großmutter
wegen
der Mutter
ter.

Sein Großvater aber der Mutter halben ist gewesen
Jürgen von Waldensfels/ im Land zu Francken seßhafftich.

Sein Großmutter der Mutter wegen/ ist ein auß dem
Geschlecht der Herrn von Puelis gewesen/ die auch in ihrem
Ehestand mit dreyen Töchtern vnd zween Söhnen gesegnet
worden.

Sein seeltiger Vatter ist gewesen der Edle/ Bestrenge/
Ehrnueste Ulrich von Schwerin/ zu Landskron/ Spante-
kow vnd Drunsow erbessen/ ein fürnemer/ gravitetscher vnd
ansehnlicher Mann/ bey Fürsten vnd Herrn wol angesehen
vnd von iderman lieb vnd weerth gehalten. Welcher seiner
löblichen seeligen Voreltern lehr vnd vermanung nachgans-
gen/ sich in seiner Jugend zum Studieren gehalten. Wie er
aber zu seinem Mannlichen Jahren kommen/ hat er das
Kriegeswesen beliebt/ also das er mit Rath seiner Eltern auff
fürneme Zeuge/ in Franckreich vnd Hungern sich begeben.
Seines voluerhaltens halben auch fürneme Embter bedie-
net/ vnd endlich mit ruhm sein Kriegeswesen vollendet. Wie
er aber solchem Leben abgedancket/ ist er anfenglich von dem
Herkogen von Meckelnburg/ Herkog Johan Albrechten
hochseeltiger Gedechnuß/ für einen Rath vnd Hauptmann des
Hauses Stargardt bestellet/ auch zehen Jahr lang S. J. G.
bestallung bedienet. Folgends aber/ wie er wider in sein Va-
terland kommen/ zu einem LandRath verordnet/ vnd in für-
nemen Legationibus, wie menniglich kundt/ gebrauche
worden. Vnd hat derselbe nichts weniger mit einem vhrals
sen vnd

ten vnd wolbekantem Geschlecht denen von Waldensfels sich
Befreundet/ vnd ein des Geschlechtes / die Edle vnd Ehrentu-
genreiche Catharinam von Waldensfels zu der Ehe genom-
men/ welche vnseres seeligen Hauptmans Mutter gewesen.

Von ißberürten seinen löblichen Eltern ist der Juncker
Ulrich von Schwerin seeliger in diese Welt gezeuget vnd ge-
boren Anno 1520. nach Jacobi / im Fürstenthumb Wes-
tphalen auffm S. Hause Stargart / auch folgig drauff ge-
tauffet worden. Nach erlangeter Tauffe ist er von solch seinen
Eltern in Gottes erkantnis vnd furcht / in Christlichen vnd
Adelichen tugenden erzogen/ drinnen er so viel zugenommen/
daß er an hoher Potentaten Höffen lieb vnd angenehm gewes-
sen/daß er also in seiner löblichen Vorfahren vnd Eltern Fuß-
stapffen getreten. Wie es dann gemeinlich pflieget nach dem
Versß Claudij daher zugehen:

In sobolem transire patris cum semine virtus
Sapè solet, &c.

Was artige Naturen sind/die schlagen gemeinlich ihren lob-
würdigen Vorfahren nach. Also kan diß auch von vnserm
seeligen Hauptman gerühmet werden/denn er mit besonderm
fleiß dahin gearbeitet / daß er die autoritet seines ansehnli-
chen Geschlechtes nicht schwächen / sondern viel mehr erheben
vnd vermehren möchte.

Die Religion, das bekentnuß des Glaubens vnd sein pic-
tor belangend / ist er ein wahrer assertor der Christlichen
Lehr gewesen / die rechte reine Prophetische vnd Apostolische
lehre geliebet/ vnd dieselbe bis in den Todt mit warheit beliebet/
auch sein Leben vnd Wandel (so viel in Menschlicher schwä-
cheit hat geschehn können) darnach reguliret vnd angestel-
let/damit er das alles / dauon in gehaltenen Predigt geredet /
durch Gottes gnade erlangen möchte. Das hochwürdige Sac-
rament

§

Pictas

erament auch offte in gesundheit vnd Kranckheit gebraucher.
Ja er ist nicht allein ein solcher liebhaber Göttlichen worts ge-
wesen/ daß er dasselbe in der Kirchen fleißig angehört / son-
dern auch daheim gerne gelesen / alle sein Hausgenossen zum
offtern zusammen geruffen / vnd ihnen vorgelesen / wann auch
einer oder ander auß solch seiner Hauspredigt geblieben / mit
Christlichem eiffer dasselbe gestraffet / vnd das wort Gottes
zubeliebet ermanet. Im beten vnd lesung Göttliches worts
hat man sonderlich andacht gespüret / also daß es dem from-
men Herzen leid gewesen were / wenn er den nahmen Jesum
in beten genennet oder gelesen / daß er solchs nicht mit emblö-
sung seines Hädpts / mit Christlicher andacht gethan solte ha-
ben. Dannhero er auch in seinem Christlichen Glauben
also gegründet worden / daß er bey der einmahl erkanten vnd
bekanten Göttlichen warheit bestendiglich biß an sein seliges
ende verharret.

Affectus
erga mini-
sterium.

Wie er nun das Göttliche wort beliebet / also hat er auch
viele von desselben Dienern pflegen zuhalten / dergestalt / daß
er ihnen offte rühmlich nachgesagt / was sie guts gelehret vnd für-
trostreiche Predigten gehalten hetten. Ist auch gerne mit ih-
nen ombgangen / vnd allen freundlicher willen bezeiget / dem
Exempel seines Vaters nach / also daß er hat pflegen zusagen:
Mein seliger Vater war ein Priester freund / ich wilts auch
sterben.

Iusticia.

Belangende die liebe Iusticia, hat er dieselbe nicht allein
vnter seinen eigenen / sondern auch vnter Vnsers allerseits G.
F. vnd H. Vnterthanen rühmlich administriret, daß keiner
mit fuz sich drüber hat zubeschweren gehabt.

Probitas.

Für sich grosse lust vnd liebe zum Friede getragen / Friede
vnd einigkeit mit denen er ombgangen / excoliert, wie ihm
männiglich mit warheit das zeugnuß wol geben kan / daß
man ihm

man ihm wol nachsagen mag / er sey ein friedfertiger Mann
gewesen / der zum offtern Fried vnd einigkeit halben viel din
ges / auch mit seinem grossen schaden / hat hingehen lassen / das
andere vngereiffert nicht gelassen / allen vnfried / so viel an ihm
gewesen / vorgebauwet / herlegen fried vnd einigkeit fordern
vnd erhalten helfen.

In seinem hohen Adelichem stande sich allzeit der Die
muth gegen Gott vnd jederman beflissen / sein Vnterthan /
wie ein Vater geliebet / denselben / wie auch vielen andern / guts
gethan / offtmals mit seinem nicht geringen schaden.

In seinem Leben ist er vffrichtig gewesen / vnd durch re
gierung des H. Geistes einen Christlichen wandel geführet /
sich der Christlichen tugenden / so viel möglich / beflissen / also
das er dahero gnade vnd gunst bey den Leuten davon getra
gen / auch seines ehrlichen verhaltens halben / zu unterschied
lichen Ehrenständen ist erhoben worden.

Denn er nicht allein von seinem gnedigen LandesFürsten
vnd Herrn / auch von seinen Freunden vnd andern ehrlichen
Leuten geliebet vnd geehret worden / sondern er hat auch an
sencklich seinen in Gott ruhenden G. F. vnd H. Herzog Ernst
Ludwig / Christmüder gedechtnis / so wol dessen Gemahlin
nen / der jetzigen F. Witwe zu Lütze / etliche Jahr dergestalt vff
gewartet / das dieselbe in alle gnade mit ihm friedlich gewesen.

Wie er sich aber als ein junger Gesell vmb weitem ver
suchens willen auch zum Kriegeswesen geschlagen / hat er sich
nach Straßburg begeben / vnd sich dafelbst neben andern ehr
lichen Leuten gebrauchen lassen / welche Reise er auch mit ehren
glücklich abgelegt. Wie er aber wider zu seinen lieben Eltern
kommen haben ihm dieselben / dem Kriegeswesen weiter nach
zuziehen nicht gestatten wollen / er aber gleich wol als ein jun
ger Gesell / gerne etwas weiters sehen vnd lernen wollen / hat

Humilitas

Integritas

Dignitas
officij.

er sich mit vorwissen seiner Eltern an den Churfürstlichen
Brandenburgischen Hoff / bey den Churf. Johan Georg
hochseliger gedecheniß begeben / vnd dessen Diener etliche
Jahr gewesen. Da er aber von seinen Eltern widrumb nach
Hause abgefodert / haben J. Churf. G. mit allen gnaden/
vff sein vnterthemiges anhalten / ihn solchs diensts erlassen / das
man aber greifflich möchte abnemen / er habe einen gnedigen
Churf. gehabt vnd behalten / so haben J. Churf. G. demselb
ben / so viel mehr ihr gnediges Gemüth zubeweisen / vff des ver
storbenen seligen Ulrichs von Schwerin Hochzeit / nicht als
lein ein fürneme Legation verordnet / besondern auch mit et
nem ansehnlichen Geschenck verehrt. Als nun der isige Ul
rich von Schwerin von höchstgedachten Churf. mit gnaden
vnd ruhm abkommen / vnd sich wider in sein Vaterland begeben
/ hat sich der isige regierende Landesfürst zu Stettin
Pommern / Herzog Philippus Julius / seines ehrlichen ver
haltens / vnd der getrewen dienste / so er wie vorgedacht / seinem
seligen lieben Herrn Vater vnd Frau Mutter gethan / erin
nert / sich seiner gnedig vnd höchlich angenommen / vnd ans
fenglich auff das Ampt Stolpe für einen Hauptmann bestel
let: hernacher aber das Ampt Treptow eingegeben. Welche
berürte Empter er / seinem vertrauten Talent nach / trewlich
verwaltet / also / das ihrer viele seinen Edlichen abgang mit
herzlichem mitleiden beklagen thun. Das er also bis an sein
Sterbensgrube nicht allein an seinen G. F. vnd H. einen
gnedigen Herrn / sondern auch bey seines gleichen vnd men
niglichen einen guten ehrlichen nahmen gehabt / vnd denselben
auch / wie folgen wird / mit einem seligen ende beschloffen.

Protestatio
Ancomij.

Hiermit wil ich ihn aber nicht gar perfect machen. Nam
vitijs nemo sine nascitur, sagt der Poet: Keiner lebet ohn
schwachheiten. Weil kein Mensch in diesem leben gar per
fect

sezt vnd vollkommen seyn kan/als ist kein zweiffel dran/das
er zum offtern wird mit seilen vberleitet seyn worde. Aber wir
erinnern vns des Sprichworts: De mortuis nil nisi bo-
num. Todten soll man nichts böses/ sondern auß Christli-
cher Liebe das gute nachsagen. Derwegen wollen wir vber
solch seine seile den Liebemantel spreiten/ vnnnd hiemit zuge-
deckt haben.

Was sonst sein Haus vnd Ehwesen belanget/ das ist
mit grossen sorgen vnd herrlichen freuden vermischet gewes-
sen/ wie des Stands art ist. Dann nachdem er nun sein
Jahr erreicht/hat er sich auff Rath/willen/vorwissen vnd be-
liebung seiner seligen Eltern vnd next verwanten Freunden/
zudem vhralten löblichen Geschlechte der von Arnimb/ wor-
aus seine Grossmutter entsprossen/ gewant/ vnd ist ihm des
ehrlichen/berühmten vnd fürnehmen Mans/ des Edlen/Ge-
strengen vnd Ehrnuesten Berens von Arnimbs/ Churfürst-
lichen Brandenburgischen geheimbten Raths/ vnd der Land-
schafft Stolpe vnd Bizermarken Landvoigtis/ vnd vff Böi-
zenburg Erbsessen/ Eheleibliche Tochter/ die Edle/ Ehren vnd
vrietugendreiche Elisabeth Sophia von Arnimb
(die nunmehr hochberühmte Wittwe/derer Gott trost verleihe)
ehelich versprochen/ vnnnd folgig drauff öffentlich vertraut
worden/mit derselben im Ehestand gelebet vierzehen Jahr/vñ
zwar sein still vnd sissam/fast in vngleublicher Ehelicher liebe/
also/das man sie billig vnter die edelsten Eheleute/ die jemahls
vff Erden gelebet/rechnen mag. Vnd weil sie in ihrem Ehe-
stand Gott gefürchtet/so hat er ihnen besagter massen ein friedo-
sam/liebliche vnd gewünschte Ehe bescheret/ vnd sie mit sei-
nen Kindern begabet/als mit drey Söhnen vnnnd vier Töch-
tern/ vnter welchen die eins gar zu zeitig nach dem
willen Gottes/doch nicht ohn der Eltern grosse schmerzen/dies-
se Welt gesegnet. Die vbrigen aber hat der selige Vater fleis-

Conjugij
felicitas &
infelicitas.

sig lassen aufferziehen/ vnd weil sie noch zimlich klein/ als wol-
len wir bitten / Gott wolte / sein selbst versprechen nach / sich
dieselbe/ als ein Vatter der Weyßen lassen befohlen seyn/ ihnen
mit seiner Gnade vnd Geist reichlich beywohnen / das sie fern-
er zur Ehr seines heiligen Nahmens/ vnd zu vieler Leut heyl
vnd wolartmügen vfferzogen werden.

varia cor-
poris imbe-
cillitates.

Neben dem süßen hat ihn **G D**it auch ein sawres einge-
schencket/ vnd in keinem wege ihn mit dem Creuzschelch wollen
obersehen; Denn/ das ich anderer beschwerung geschweige /
(wie dann nach gemeinem Sprichwort wahr: Nulla cala-
mitas sola, kein Creuz bleibet allein. Item/ was der Poet
Seneca sagt: Unius mali finis, est parasceve alterius,
Wens Creuz kompt/ so kompt vff einen hauffen/ vnd ist gar
selten eins allein / sondern gemeintlich viele vnd vnzehliche zu-
samen) das ich anderer beschwerung nun / sag ich nochmahln/
geschweige/ hat ihn Gott mit einer gar langwirigen Krank-
heit belegen. Er ist zwar anfenglich mit zimlicher starcker Na-
tur/ guter gesundtheit vnd frischen Leibskrefftten von Gott ge-
segnet gewesen/ bis er für etliche Jaren in ein gesehrlich Franck-
heit gerathen/ die ihn hefftigen gekrencket/ vnd viel Jahr con-
tinuè hart bey ihm angehalten/ das er mit warheit hat wol sa-
gen können: Mea vita est mera torura, Je lenger ich lebe/
je mehr vnd hefftiger ich geplaat werde. Wie es dann warlich
war/ was Augustinus sagt: Diu vivere nihil aliud est,
quam diu torqueri, Lange leben ist nicht anders, denn lange
geplaget werden. Vnd ob er wol das warme Badt besuchet vñ
alle Christliche mittel gebrauchet/ also das ein ehrliches drauff
gangen / so hat er doch hie zeitlich von derselben nicht mügen
erfreyet werden/ ohn allein durch den zeitlichen Todt.

In derselben seiner hoch beschwerlichen vnd gar langen
schwachheit hat er mit grosser gedult die Väterliche zucht ruten
erkant/ der Götlichen providens getrawet / vñnd zweiffels
ohn der

In der flag Dauids sich erinnert/so da stehet im 2. Psalm:
Ego ad flagella paratus sum, Ich bin zum leiden gemacht.

Als nun die schwachheit von tage zu tage oberhand genom-
men/vnd drauß gespüret/das ihm der liebe Gott deromaltz eins
vfflösen/vnd auß dem soch dieses mühseligen lebens zur Himli-
schen freyheit befördern wolle / als hat er endlich den Christli-
chen methodum vnd processum curandi, oder weg gesunde
zu werden für die hand genommen/vñ insonderst vff die Chur
seiner armen Seelen mit höchstem fleiß gedacht. Denn da er
den 9. Aprilis, welcher war der Gründonnerstag dieses
Jahrs/mit einem schweren Hauptwehe vnd grossen Kranck-
heit beleet worden/also das er Bettlagerig geworden/ hat er
den drauff folgenden Dingstag in den heiligen Ostern seinen
Weichtuater zu sich foddern lassen/demselben nicht allein zue-
kennen gegeben/ es nehme sein Kranckheit immer mehr vnd
mehr zu/er befülete sich gar schwach/vñ verhoffete/ Gott wür-
de ihn bald von hinnen foddern: sondern auch sein bedenden
gebeten/er wolte sich gerne mit Gott außsöhnen lassen/was sein
rath darzu were? Da ihm geantwortet: Solch andacht rü-
ret von Gott her/er solt im namen Gottes drinnen vortfaren.
Drauff er die anwesenden hat lassen hinaus gehen/ damit er
mit grosser andacht sein Beicht thun konte. Ehe er aber ge-
beichtet/hat er diese merckliche wort gesagt: Gott wird mich in
diesem Lager/als ich hoffe/von hinnen nehmen: Ich wil mich
seinem willen gerne ergeben. Ich bin dieser Welt müde: Die
Welt ist doch voller bößheit/ es ist nur drinnen Augenlust/
Fleischeslust/hoffertiges wesen. Ich bin zwar ein armer Sün-
der/jedoch weiß ich gewiß/das mein Gott eben so viel für mich
gethan/ als für den allerhöhesten vnd heiligsten/ so vff Erden
lebet. Item/es ist mir von vielen Leuten vff Erden groß widers-
wille ohn ursach bezeiget/ ich wils aber ihund gerne vergeben
vnd vergessen, darneben auch für die jenigen noch bitten / das
Gott

Gott ihnen dasselbe vergeben wolte. Mein arme Frawe vnd
Kinder/die wil ich Gott befehlen/der wolte sie versorgen.

Drauff hat er allererst seine Beicht gethan / vnd folgig
die heilige Absolution vnd das Abendmahl Christi empfan-
gen/mit was grosser reuerens vnd herztlicher andacht / ist deo-
nen/so solchem werck beygewohnt/bekant.

Nach empfangung dessen/hat er getrost gesagt: Gott lob
vnd danck/nun bin ich in meinem herzen zufrieden/derwegen
wil ich mich Got genstlich mit Leib vnd Seel begeben/das er
auch je lenger je mehr gethan/weil er ges:hn/das die krefft ihm
sehr entgingen/also das er wege der schweren vñ vollen Brust
aus einer ohnmacht in die ander gefallen. Doch nicht unter-
lassen Arzney für den Leib zugebrauchen/damit er für G:tte
vnd ehrliebenden herzen ein gutes Gewissen möchte behalten/
das er sich in seiner Kranckheit nicht verseumet hette/ vnd das
hat er gethan allein so lang/als er ges:hn/das sie ihm gedeilich
gewesen / hernacher aber hat er sich derselben begeben / das
weniglich sich drüber verwundert hat.

Für die Seele aber hat er immer sich trostes auß Gottes
wort erholet/vnd hülff bey Gott mit stetigem Gebet gesucht.
Denn am folgenden Mittwoch nach Ostern den 15. Apri-
lis hat er früh vmb 6. Uhr nicht allein seinen Beichtuater/
sondern auch einen von den vicinis Pastores lassen zu sich
foddern/vnd denen nachmahlen entdecket / er befülete sich der-
uassen/das Gott der Herr in dieser schwachheit vber ihn ge-
bieten/vnd durch ein seeliges Sterb:ständlein ihn dauon erlö-
sen/Drauff gebeten/ den Morgensegen vnd andere Gebetlein
ihm vorzulesen. Da nun solchs geschehn/hat er selbst in seinem
Beibuch das Sterbensliedlein vffgesuchet: *Deus Jesu*
Christ wahr Mensch vnd Gott/ 22. vnd andere Gebet mehr/
drin ein Christlich herr vmb ein seeligen abscheid bittet. Vber
das so haben ihn die anwesenden Pastores auß Gottes wort
tröstlich

tröstlich zugeredet/ **h**in des thewren pfandes/ des wahren Leibs
vnd Bluts Christi/ so er den vorigen Tag im heiligen Nachts
mahl empfangen/ tröstlich erinnert vnd zu gemüth geführt/
Das er des ewigē Lebens daher gar könnte gewiß seyn. Drauff er
sich also resolviret: Mein liebe Freunde/ ich frage nichts nach
meinem Leben/ ich weiß/ daß ich seelig sterbe/ wenn ich nur nicht
mein herrliches Weib vnd klein vnerzogene Kinderlein bedäch-
te. Nun wir müssen alle sterben/ wol dem der seelig stirbt vñ für
dem künfftigen Unglück weggeraffet wird/ es wird in der Welt
nicht besser/ sondern immer erger/ wer wolte mehr lust zu leben
haben: Ich begehre vffgelöset zu seyn/ vnd bey meinem Heyland
Christo Jesu zuleben. Weil man den vernommen/ daß er sich
seiner herrlichen Frauen vñ Kinder halben bekümmerte/ sind
ihm auß Gottes wort/ das herr/ wille vnd die verheissung Got-
tes fürgehalten/ wie er sich gegen Wittwen vnd Wäpsen erkler-
ret/ der wegen er sich auch in diesem stück zu frieden gegeben.
Am Freytag sind abermahl die Ern Pastores vmb 5. Uhr
des Morgens gefoddert/ vnd nach verlesung etlicher Morgeno-
gebetein/ hat er widrumb selbst auffgeschlagen: **H**err Jesu
Christ wahr Mensch vnd Gott/ etc. Insonderst an diesem tag
das bekännuß seines Glaubens gethan/ welches vff die drey
Hauptartikel gerichtet gewesen/ vnd also lautet:

Philip. 2

Ich glaube/ daß mich Gott erschaffen/ vnd mir Leib vnd Seel
gegeben hat/ solch sein Geschöpff wird er sich in gnaden lassen
befohlen seyn/ die Seelen nach meinem abscheid in seine allmech-
tige gnaden hende auffassen/ vnd den Leib am Jüngsten tag
durch seinen Sohn zum ewigen Leben wider erwecken/ vnd
mit der Seelen hinwider unzertrenlich vereiniget/ damit ich
mit Leib vnd Seel bey dem **H**errn sey allezeit.

Ich glaube/ daß Christus Jesus mein Erlöser vnd Seelig-
macher sey/ der mich verloren/ verdammten sündigen Menschē/
nicht mit vergänglichem Goldt vñ Silber/ sondern mit seinem
thewren

8

1. Pet. 1.

1. Joh. 1.

ihewren aller heiligsten Blut/von Tode/Sünde/Teuffel/Helle
und dem ewigen verdammuß erlöset hat/ und daß mich arme
Sünder dasselbige Blut Jesu Christi des Sohns Gottes
rein mache von allen meinen Sünden.

Ich glaube/ daß der heilige Geist sey meiner vnd aller Gläu-
bigen Heilmacher/ vnd weil er mir auch Gottes wort/ vnd
in der H. Absolution gnedige vergebung der Sünden ankün-
diget/ glaube ich auch dieselbe von Herren/ vnd hoffe drauff
aus gnaden das ewige Leben vnd die ewige Seligkeit zuer-
langen/ Amen.

Auff solchs bekänntuß/ so er zum offtern bey gesunden tagen
gethan/ gesagt: Er wolte vff dasselbe leben vñ sterben. Vñ wei-
ter hinzu gethan: Kom Herr Jesu/ wenn du kommen wilt/ ich
bin bereit. Vñ da er gefragt/ was er doch schreiben für ein trost-
sprächlein in seinem Herzen domahlen hetts vnd er wegte? Hat
er auß demselben herfür gebracht das Venite omnes. Kompt
alle zu mir/ 2. vñ 7. vhr hat er diese denckwürdige rede ge-
führt: Meine Seele befehle ich dem Herrn Jesu zu erweh-
hande/ der wird sie wol bewahren. Mein herzlichtes Weib vnd
Kinderlein/ wil ich ihm befohlen haben gleichfalls/ er wolle
ihr beystand vnd Vatter seyn. Hernegst/ sagt er ferner/ wil ich
sie auch ettlicher meiner guten Freunde vnd Schwägern befoh-
len haben/ die sollen ihre Vormunder seyn/ vnd mach die selo-
ben drey nahmhafftig/ dessen solt ihr/ sprach er/ zu den kügen-
wertigen Dienern Gottes zeuge seyn/ vnd es ihrent ansagen/
daß sie sich nach diesem meinem letzten begeren vnd willen dero-
massen richten/wie sie sichs getrauen für Gottes gericht zuwe-
antworten. In derselben stund sind ihm etliche Gebet für geles-
sen/ drin er sein Seel Gott befohlen/ vnd vmb ein seeligen ab-
scheide bedete. Vñ da er gefragt: ob er auch alles gehöret hat
ers mit ja bekräftiget. Derwegen ihm noch ein Gebetlein für-
gelesen. Da er aber noch einmahl gefragt: ob ers hörete? hat
er stille

er stille geschwiegen. Drauff kniende das Vater vnser von den
anwesenden/ vnd sonsten ein Sterbgebelein gebetet. Endlich
aber ist vber ihm/ mit auffgelegter hand auffs Haupt der See-
gen gesprochen worden/ vnter welchem er noch drey mahl Do-
them mit seuffzen gehotet / vnd also stille vnd sanfft im Her-
zen verschieden. Denn er in seinem Todskampff sich so stille
verhalten / das er weder Hand noch Fuß gereget: gar kein zeu-
chender Vngedult sehen lassen: Hat auch sein Gesichte fertig/
biß die Seele aufgangen/ behalten. Zuletzt hat einer der Pa-
storn dem Körper die Augen zgedrucket mit diesen Worten:
Du seliger Christ/ der du ist alle deines leidendes emhoben bist/
ich drucke dir deine Augen zu. Der: aufferwecke/ aller Tod: ein
aber/ wolle sie dir hinwdrumb zu dem ewigen freuden leben
eröffnen/ Amen/ Amen/ Herz: Jesu Christe/ Amen.

Gott bestetige das Votum in gnaden/ wie wir darn daran
ganz vnd gar nicht wollen zweiffeln/ das ers thun wird.

Aus diesem bericht sehn wir/ da der selige Herz Hauptman
greifflich gemercket/ das es ein ende mit ihm nemen würde/ vñ
seines Lebens ziel verhanden were/ hat er sich dem lieben Gott
mit Leib vnd Seel besohlen/ vñ nachdem er von seinem Beicht-
vater die H. Absolution vnd vergebung seiner Sünde vff sein
bekentniß mit Christlicher andacht empfangen/ vñ sich mit dem
hochwürdigen Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi er-
quicket vnd getröstet/ er sich drauff mit nichts anders / als mit
einem seeligen Sterbstündlein bekümmert/ welches ihm dann
auch Gott gnediglich hat widerfahren lassen

Denn da er nun ins 42. Jahr gangen/ hat ihn Gott am
17. Aprilis/ dieses 160 lauffenden 1612. Jahrs/ zwischen 7.
vnd 8. durch einen sehr sanfften Tod: hinweg gerissen auß die-
sem Trenensahl/ die Seele zu sich in die ewige freude genom-
men / also vff den Freytag / zum rechten freyen vñ ewigen
Freytag gebracht/ vnd ins ewige seelige freudenleben verset.

Wünschen

Wünschen ihm dervwegen hiemit ein selige ruhe. Zu welchem ende der Leib auch scho in sein Ruhebetten soll gesetzet werden / da er von aller mühe / sorge vnd arbeit bis an den Jüngsten tag soll still seyn vnd ruhen / vnd alsdann in der auferstehung alles Fleisches widerumb vfferwecket werden / vnd sampt seiner Seelen bey Iesu Christo seyn vnd leben ewiglich.

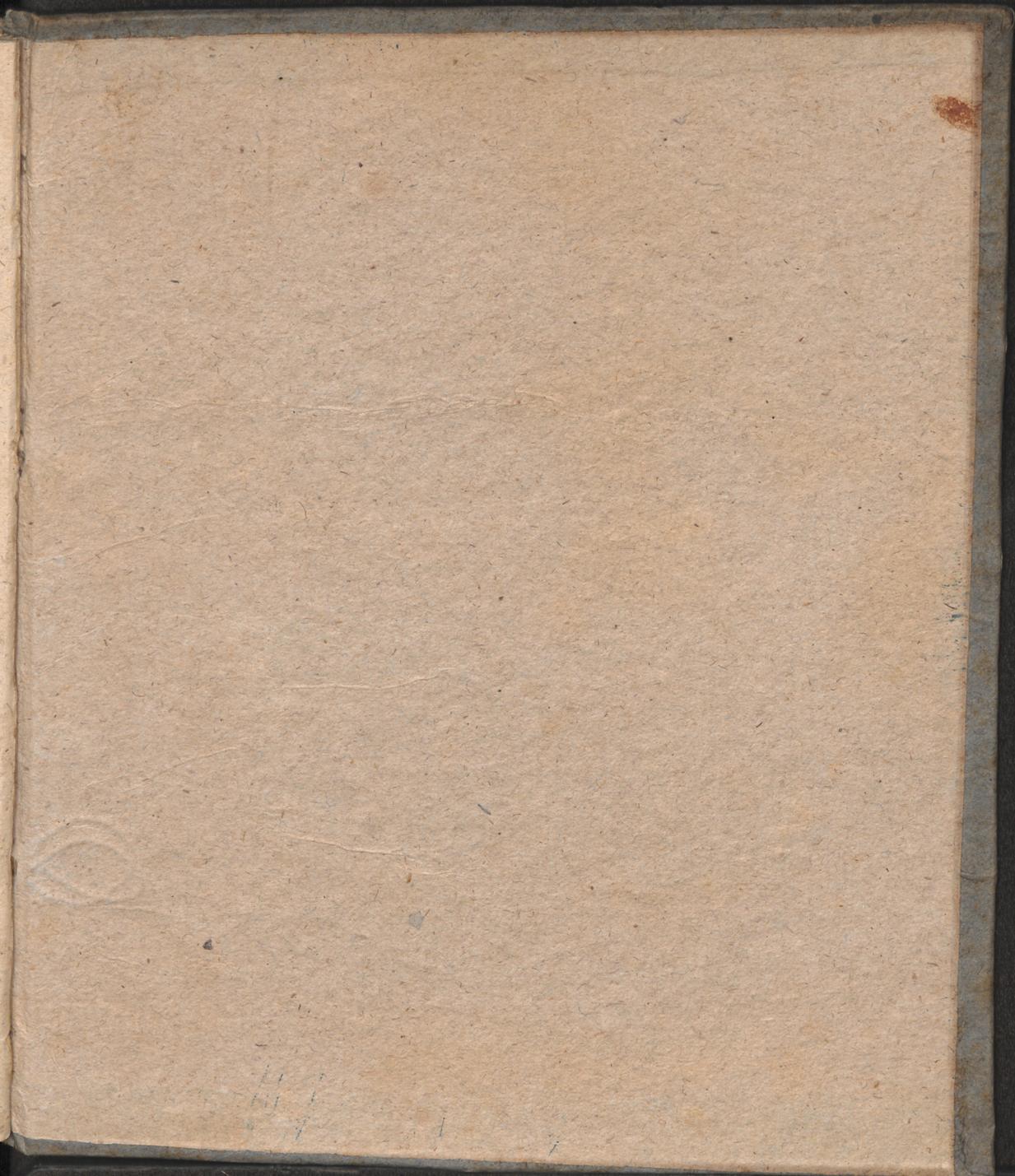
Dieses wollen sich sein hinderlassene hochbetrübte Wittwe / Söhne vnd Töchiere / vnd all andere angewante / so vber diesen kleglichen Todisfall betrübt seyn / trösten; vnd vnsern frommen seligen Herrn Håupmann seinen friede vnd ruhe bey Gott gerne gönnen / vnd dessen gewis seyn / daß sie ihn deromahlen eins in großer Seeligkeit / Freud / Bonne vnd Herrlichkeit widrumb sehen.

Daß nun diese Christliche ermanung desto mehr traffe vnd safft möge haben / wollen wir herzlich bitten / Gott / der sich ein Vater der Weisen vnd Richter der Wittwen nennet / wolle die hochbetrübte / bekümmerte vnd trawrige Wittwe / sampt ihren liebsten Söhnen vnd Töchtern sich lassen in gnaden befohlen seyn / sie in solchem ganz trawrigen zustand anediglich trösten / an Leib vnd Seele stercken / ihre liebe Gott vnd Vater / ja ihr oberste Tutor / Pfleger vnd Vormundt seyn / sie selbst beschützen / verteidige / vertreten / vnd endlich an Leib vnd Seel zum ewigen Leben erhalten. Uns aber zur zeit vnseres Sterbstundenleins ein friedsame heimsarth / vnd denn am Jüngsten tage ein fröliche auferstehung mit allen Christgläubigen zum ewigen vnd seligen Leben geben. Darzu euch allen vnd mir wolle behüfflich seyn Gott Vater / Sohn vnd heiliger Geist / hochgelobt in Ewigkeit /

A M E N.

E N D E.





er stille geschwiegen. Drauff kniende das Vater
anwesenden/ vnd sonst ein Sterbgebelein ge
aber ist ober ihm/ mit außgelegter hand auff
gen gesprochen worden/ vnter welchem er noch
them mit seuffthen gehotet / vnd also stille vnd sa
sich verschieden. Denn er in seinem Todskan
verhalten / daß er weder Hand noch Fuß gerech
tender Vngeduld sehen lassen: Hat auch sein
biß die Seele außgangen/ behalten: Zuletzt hat
sich dem Körper die Augen zugedrucket mit
Du seliger Christ/ der du bist alle deines leidende
ich drucke dir deine Augen zu. Der: aufferweck
aber/ wolle sie dir hinwdrumb zu dem ewigen
eröffnen/ Amen/ Amen/ Hecce Jesu Christe

Gott bestetige das Votum in gnaden/ wie n
gantz vnd gar nicht wollen zweiffeln/ daß ers th

Auß diesem berichte sehn wir/ da der selige H
greifflich gemercket/ daß es ein ende mit ihm ne
seines Lebens ziel vorhanden were/ hat er sich d
mit Leib vnd Seel besohlen/ vñ nachdem er vor
vater die H. Absolution vnd vergebung seiner
bekentniß mit Christlicher andacht empfangen
hochwürdigen Sacrament des Leibs vnd Bl
quicket vnd getröstet/ er sich drauff mit nichts
einem seeligen Sterbstündlein bekümmert/ w
auch Gott gnediglich hat widerfahren lassen

Denn da er nur ins 42. Jahr gangen/ ha
17. Aprilis/ dieses 160 lauffenden 1612. Ja
vnd 8. durch einen sehr sanfften Tode hinweg
sem Trenensabht/ die Seele zu sich in die ewig
men/ also vff den Freytag / zum rechten frey
Freytag gebracht/ vnd ins ewige seelige frey

